

## **„Daten für Taten“**

Das Konzept integrierter Sozialberichterstattung  
im Landkreis Potsdam-Mittelmark

## Aktuelle Aufgaben für Sozialplanung:

### 1. Den Kommunen zur Innovation verhelfen:

Vermittlung von Methoden und Implementation von Prozessen zur Erarbeitung wirkungsbezogener sozialräumlicher Lösungen (statt Vorgabe oder hoheitliche (hoheitsvolle) Vergabe von Finanzleistungen),  
wachsende Bedeutung interner Strukturen und Abläufe der lokalen Dienstleister !

### 2. Mit den Kommunen erarbeiten,

welche ihnen bisher unerkannten eigenen Fähigkeiten, Wissensreserven, Erkenntnisse, Ressourcen vorhanden sind – Kommunikationskrise überwinden,  
Schwergewicht auf die Darstellung der Innovationsleistung für die Verwaltung legen!

**( Planung als bedürfnisorientierte Konzeptionsentwicklung)**

### 3. Produktion von Maßlösungen:

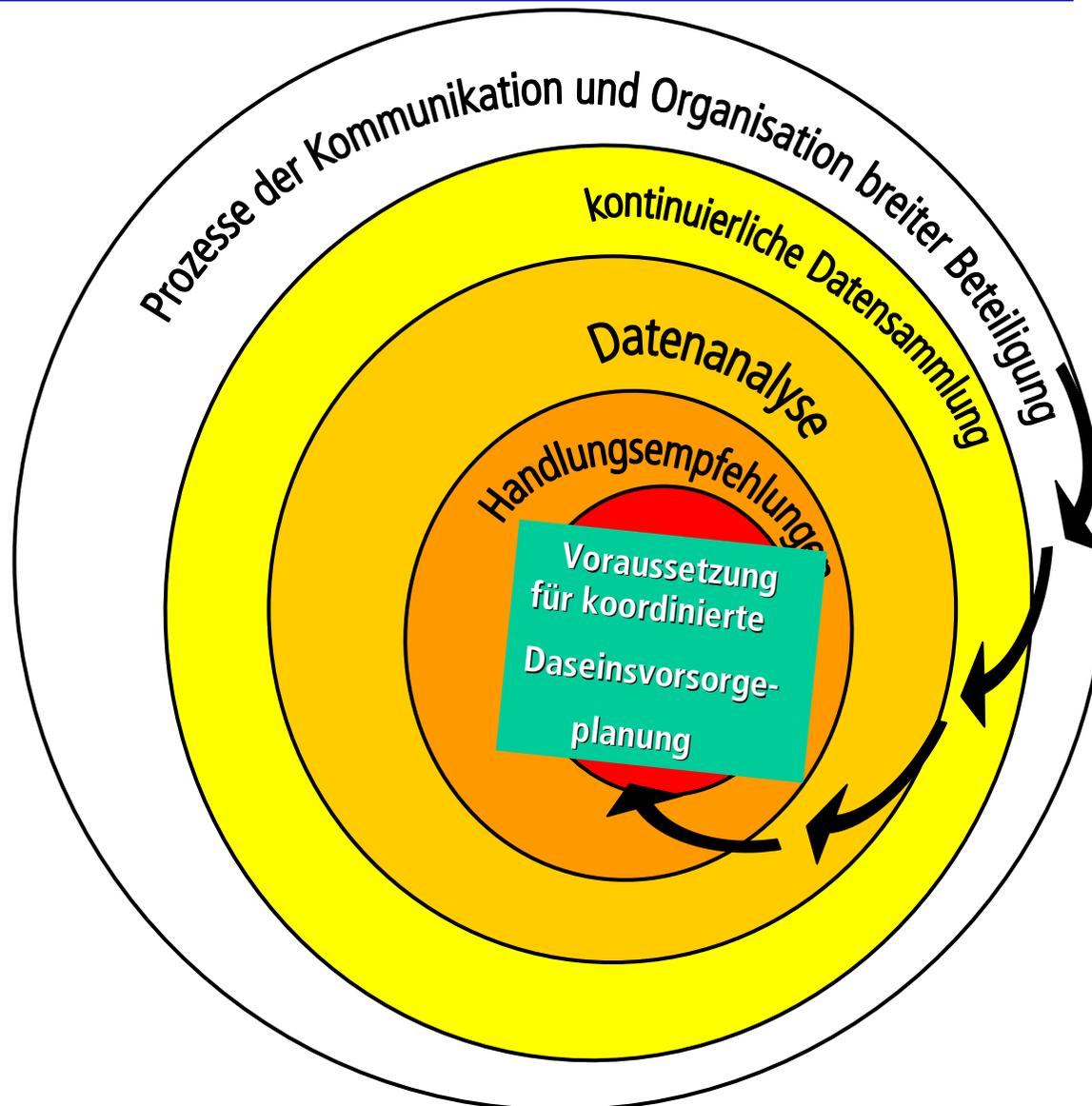
abteilungsübergreifende Dauerzusammenarbeit !

### Methoden:

### Auswertung aus der Kreisverwaltung im Rahmen von Analyse- und Informationssystemen:

- Integrierte Sozialberichterstattung (Familien-, Jugend-, Kinder-, Wohnungs-, Armuts-, u. a. Bereiche)
- Indikatorenentwicklungen
- Feststellung der Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen
- Bedarfsentwicklungsmodelle aus der Feststellung von Bedürfnissen auf statistischer Grundlage der Bevölkerungsentwicklung
- Strukturanalysen / Standortanalysen

# Integrierte Sozialberichterstattung als System umfassender Darstellung



Moderne Daseinsvorsorgeplanung ist mehr als die Summe von Fachplanungen!

## Strategische Ziele des FB 5 für Soziales, Jugend, Schule und Gesundheit

Arbeitsstand 10.01.07  
bestätigt Jan. 2008

Die strategischen Ziele des Dezernates III aus 2003 werden leicht konkretisiert weiterverfolgt

### Sozialraumorientierung

1. Erkennen planungsregionalbezogener Bedarfslagen und Entwicklung spezifischer Angebote
2. Entwicklung eines regionalbezogenen Controllings (Berichtswesen und Planung)
3. Entwicklung einer wirkungsvollen Vernetzung

### Kopplung von Prävention und Intervention

1. Verbesserung der Inanspruchnahme niederschwelliger Hilfen
2. Vorrang der Selbsthilfe
3. Zielgenaue Angebotsentwicklung in den Diensten und Leistungen
4. Strategische Grundlage der Sozialraumorientierung und der besseren Ressourcennutzung im Sozialraum

### Qualitätsmanagement

1. Erreichung maximaler sozialer Wirksamkeit mit den eingesetzten Ressourcen
2. Effektive, standardisierte, rechtssichere und kundenfreundliche Sachbearbeitung mittels IT-Unterstützung
3. Schaffung hoher Transparenz und Evaluierbarkeit der Arbeit nach innen und außen
4. Basis für eine kontinuierliche fachliche Entwicklung der Fachdienste und Dienstleistungen

# Definition Sozialraum im FB 5

PM

Nach verwaltungsinterner fachdienstübergreifender Abstimmung 2010:

Sozialplanungsregion:

Grundlage für Arbeitsstruktur, rechtskreisübergreifend abgestimmt,  
Planungseinheit für Projekte, Maßnahmen und Angebotsplanungen sowie Netzwerkstrukturen,  
Bisheriger Raum für Beteiligungsformen (Regionale Sozialforen- RSF)

Sozialraum:

politische Gemeinde, einschließlich Ortsteile,  
Grundlage für sozialraumorientierte Zusammenarbeit,  
Raum von Ressourcen (Gravitationszentren, Interventionswirkung)  
kleinste Einheit für Datensammlung und kommunales Informationssystem

Quartier:

Einheit zur Bestimmung besonderer Belastungssituationen,  
kann kleinteilig bis auf Straßenzüge gehen

### **Integrierte Sozialberichterstattung in PM**

**ist ein umfassender systematischer Prozess der**

- **Beschreibung und Bewertung wesentlicher Lebensbedingungen**
- **mit breiter Beteiligung,**

**der folgenden Anforderungen genügt:**

1. Standardisierung
2. breite Indikatorenauswahl
3. einfacher Datenzugang
4. gezielter Regionalvergleich
5. Beobachtung der zeitlichen Entwicklung
6. Fortschreibbarkeit
7. bereichsübergreifende Interpretation und Typisierung.

### **Normiertes Verfahren zur Auswahl und Gewichtung von Indikatoren:**

- 1. Sammeln möglicher Indikatoren**
- 2. Diskussion im Fachbereich 5, Ämter, Gemeinden, Städte, Freie Wohlfahrtspflege, Steuerungsgruppe „Hilfen von Anfang an“, Netzwerkkoordinatoren, MAIA etc.**
- 3. Endgültige Auswahl der Indikatoren**
- 4. Aufteilung der Indikatoren in Haupt- und Teilindikatoren und Zuordnung zum jeweiligen Teilindex (Kompetenz- oder Belastungsindex)**
- 5. Erste Gewichtung der Indikatoren nach einfachem Schema (gering – mittel – hoch – sehr hoch)**
- 6. Diskussion der Gewichtung mit Experten (intern und extern)**
- 7. Umrechnung der Gewichtung in Punkte**
- 8. Diskussion der Ergebnisse mit Experten (intern und extern)**

### Bereits vorgefundene Beteiligungsformen im LK PM:

**RSF-** regional spezifisch werden erreicht: kommunale Fachleute und Netzwerker

### **NW ambulante soziale Dienste**

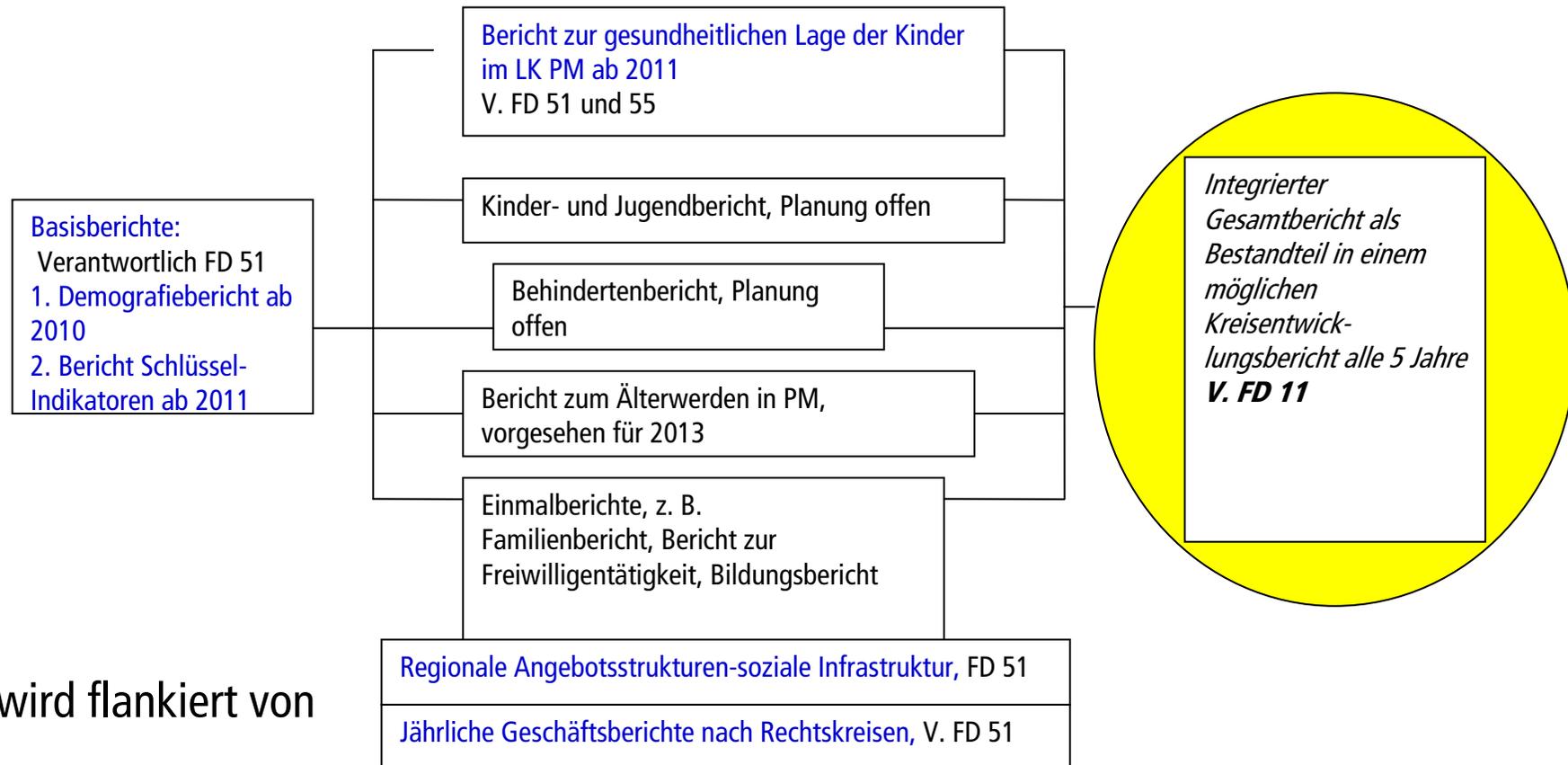
**Runde Tische/Fachtische-** regional spezifisch werden erreicht: Träger sozialer Dienstleistungen

**RK als Form der AG §78-** kommunale Fachverwaltung und Netzwerker, Sozialarbeiter, freie Träger vor Ort

**Kleine LIGA-** Vertreter der Wohlfahrtsverbände

**Zielgruppenspez. Vertretungsgremien:** Kreissenorenbeirat, reg. Seniorenbeiräte, Jugendparlamente

**Aber wie erreichen wir im LK breite Beteiligung der Bevölkerung?**



wird flankiert von

A) Kreistagsbeschlüssen:

1. zur Umsetzung des Sozialraumprojekts ab 2011
2. zur Vorlage eines Kreisentwicklungskonzepts an Politik (24.06.10)

B) Schlussfolgerungen aus Innovationskompetenzanalyse für PM

= ein System (Prinzip und Verfahren)

= ein offener Prozess des interdisziplinären Dialogs

= möglichst kleinteilig (Kommunen mitnehmen)

muss integrieren= beteiligen, diskutieren, reflektieren

muss orientieren auf Adressaten

findet regelmäßig statt



**Nur so werden Daten zu Taten!**